

Der Kapitalismus baut ab!

Silberstunden in der deutschen Industrie
Recklinghausen, 10. Juni. (WFB) Die Lage der Zechen General-Blumenthal hat sich in den letzten Monaten infolge der Absatznot...

Die Größten des Kapitalismus, der Stinnes-Konzern
mehlt seine Existenzmöglichkeit an. — Es muß Sturm geläutet werden. Mit diesen Tatsachen ist nicht nur das Verhältnis eines Unternehmens...

150.000 Arbeiter vor der Entlassung
TU. Recklinghausen, 11. Juni. In der heutigen Verhandlung vor dem Demobilisationskommissar wurde die zum 15. Juni angekündigte Entlassung von 150.000 Arbeitern genehmigt.

Die Sturmvogel der kapitalistischen Weltkrise brausen durchs Land. Die Zersetzung in der Entwicklung der Profitwirtschaft macht sich bemerkbar. Immer deutlicher wird der Kampf...

Die Sturmvogel der kapitalistischen Weltkrise brausen durchs Land. Die Zersetzung in der Entwicklung der Profitwirtschaft macht sich bemerkbar. Immer deutlicher wird der Kampf...

Die Sturmvogel der kapitalistischen Weltkrise brausen durchs Land. Die Zersetzung in der Entwicklung der Profitwirtschaft macht sich bemerkbar. Immer deutlicher wird der Kampf...

Die Sturmvogel der kapitalistischen Weltkrise brausen durchs Land. Die Zersetzung in der Entwicklung der Profitwirtschaft macht sich bemerkbar. Immer deutlicher wird der Kampf...

Die Sturmvogel der kapitalistischen Weltkrise brausen durchs Land. Die Zersetzung in der Entwicklung der Profitwirtschaft macht sich bemerkbar. Immer deutlicher wird der Kampf...

Die Sturmvogel der kapitalistischen Weltkrise brausen durchs Land. Die Zersetzung in der Entwicklung der Profitwirtschaft macht sich bemerkbar. Immer deutlicher wird der Kampf...

Die Sturmvogel der kapitalistischen Weltkrise brausen durchs Land. Die Zersetzung in der Entwicklung der Profitwirtschaft macht sich bemerkbar. Immer deutlicher wird der Kampf...

Die Sturmvogel der kapitalistischen Weltkrise brausen durchs Land. Die Zersetzung in der Entwicklung der Profitwirtschaft macht sich bemerkbar. Immer deutlicher wird der Kampf...

nicht nützen, blieb die russische Revolution im internationalen Sinne ein Glied der historischen Entwicklung, genau wie die Pariser Kommune, wie die ungarische Revolution. Sie endete wie diese als eine Niederlage in der Kette des Befreiungskampfes des Proletariats. Wie jeder niedergeworfenen Erhebung, folgte auch auf die russische Revolution die Reaktion. Man nennt sie in Russland „Nep“.

Dieses heutige Rußland hat allerdings eine revolutionäre Tradition. Und jeder Staat ist bestrebt, im Kampfe mit seinen imperialistischen Rivalen alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden. Die 3. Internationale ist die Organisation, die Rußland zur Verfügung steht, um die der dritten internationalen folgenden Arbeiter einzuspannen für die russischen Interessen. Rußland kam bei seiner geographischen Lage leicht von Revolution reden. Rußland ist der Gefahr dieser revolutionären Isolation gegenüber.

Alle Staaten Europas, außer Frankreich und England, zeigen eine beständige Abnahme der Produktion und des Handels. So hat z. B. im Vergleich 1915 mit der Entwicklung von 1921-23 Deutschland um 14,7 v. H., Belgien 37 v. H., Italien 24 v. H., Spanien 44 v. H., Niederlande 145 v. H. seine Anfahr verringert. Der Metallverbrauch Europas ist um 90 v. H. zurückgegangen. Die Weltzerlegung Europas an Rohstoffen und Stahl 1913 im Vergleich zu 1923 um 65 v. H. — Wir sehen daraus also einen allgemeinen Niedergang der europäischen Wirtschaft. Im besonderen hat derselbe die Eisen- und Textilindustrie erfaßt. Dies sprechen nicht nur Proletarier, sondern auch die bürgerlichen Wirtschaftspolitiker aus.

Um den Niedergang Europas aufzuhalten, fand vor einigen Tagen im Herrenhaus eine parlamentarische Konferenz statt. Die in einem friedlichen Zusammenschluß aller europäischen Staaten zu einem Wirtschaftsbündnis eine erlösende Rettung vorschlugen. Wovon wir hier im allgemeinen gesprochen haben, das zeigt in einzelnen Ländern, besonders in England, die Krise zu überwinden. England hat zwar versucht, durch die Konsolidierung der eigenen und äußeren Kriegsschulden die Krise zu überwinden. Trotzdem kommt es aus der chronischen Dauerkrise nicht heraus. Im besonderen in seiner Maschinen- und Textilindustrie, auf der es die ganze Welt beherrscht. Amerika, Fabrikation und Handel, seine ausgiebigsten Handelspole, sind durch den Krieg fast vollkommen ausgeschaltet worden. Wir erinnern an den Artikel im „Proletarier“ Nr. 7.

Was uns jedoch ganz besonders interessiert, das ist die Wirtschaftspolitik Deutschlands. Seit der Londoner Konferenz, die Anleihen schafften in Deutschland eine sogenannte Stabilisierung. Es trat zunächst eine teilweise Konjunktur der einzelnen Industrien ein. Der Vorwärts und mit ihm die dieser Dollarsumme machten sich jedoch im Laufe der Entwicklung bald bemerkbar. Wir befinden uns eben nicht in einer Teilkrisis, sondern in einer Weltkrise. Bemerkbar machte sich die tatsächliche Wirkung in der vor einigen Monaten einsetzenden Text- und Lederkrise und durch die zahlreich in Erscheinung tretenden Bankrotterklärungen der Handels- und Industriezweige. Die Kohlenvorräte auf den Halden, die im vorigen Monat auf 8 Mill. Tonnen gemeldet wurden, häufen sich immer mehr an. Feuerschichten und Zechenstilllegungen in steigendem Maße ist das Ergebnis.

Alles dies war aber nur ein Weiterleben am Krisenpfeil für den Wirtschaftszusammenbruch. Jetzt hat es ein eingeschlagen. Der größte europäische Konzern, der Stinneskonzern, ist in Schwierigkeiten. Diese Industrienormen, das den gesamten Wirtschaftsprozess tonangebend beherrscht, ist durch die Weltkrise, die Unterbindung des Weltmarktes in Schwierigkeiten geraten, es droht ein großer Zusammenbruch. Der ganze kapitalistische Block Deutschlands befindet sich in dieser Angelegenheit. Alle großen Kreditanstalten sind schnell zur Stilllegung zusammengebrochen. Es gilt nicht nur die Ehre des Stinnesunternehmens zu retten, sondern die Stützen der ganzen deutschen Wirtschaft, die Ehre der deutschen Wirtschaft zu stabilisieren. Es gilt die logische Konsequenz der kapitalistischen Wirtschaftskrise, die neue Selbstvernichtungskrise zu verschleiern.

Mit diesem Fall Stinnes (der in der Spekulation des Erdöltrahns im Kampf um den Weltmarkt zu scheitern ist) obwohl die äußeren Angelegenheiten verschleiert werden, D. Red.) ist die Krise der Gesundung aus dem scheinenden in das akute Stadium getreten. Er ist das Signal zu einer deutschen Weltkrise, einer Deflationsskrise, wie der „Vorwärts“ vom Sonntag, den 6. Juni, sich ausdrückt. Die Deflationsskrise im Gegensatz zur Inflationskrise.

Volkswirtschaftlich wurde diese Krisenperiode geboren mit Abschlüß der Inflation. Der Abschlüß der Inflation wurde erzielt mit dem größten Staatsbankrott, den es je in der Geschichte gab. Durch das Verhältnis von 1000 zu 1 wurde die 200 Papiertrillionen-Schuld in 200 Goldtrillionen Schuld umgewandelt. Die Inflation, als Gewinnquelle des Kapitals, macht sich heute bemerkbar. Das Kapital hatte die Inflation als Werkzeug zur ungeheuren Entlastung der Betriebsanlagen benutzt. Die Vergrößerung des konstanten Kapitals um rund 50 v. H. war zwar als schwebelnder Gewinn der Inflation zu verzeichnen. Die verringerten Absatzmöglichkeiten offenbarten jedoch keine Mehrwertbildung in Produktivität dieser Kapitalverwertung, sondern eine folgerichtige Wertzerstörung der Produktionsanlagen. So sehr die Erweiterung der Produktionsanlagen durchgeführt wurde, so sehr ist dem gegenüber die Vertiefung der Wirtschaft die Mehrwerterschaffung, die Produktivität zurückgefallen ist. Der Abschlüß der Deflation wird durch die Selbstvernichtung. Nun ist heiliger Rat teuer. Man will Maßnahmen ergreifen, den totalen Zusammenbruch zu verhüten. Jedoch werden sie sich bei den Zusammenstößen der gesamten kapitalistischen Wirtschaft nur als Illusion erweisen. Man kann sich nicht vorstellen, daß man sich durch die Inflation aus dem eigenen Substanzdahlvergeht, aufheben kann man ihn nicht. Es ist müßig darüber zu spekulieren, wie lange diese Periode langwieriger sein, sie wird aber an Schärfe der Inflation in keiner Weise nachlassen, evtl. wird sie noch entschieden schärfere Formen annehmen. Wenn auch das Tempo der Vergrößerung verlangsamt wird, die Weltkrise ist damit keineswegs behoben, sie ist die ultimative chronische Weltkrise. Als solche ähnelt sie nach dem Vergleich vom „Vorwärts“ der Zeltepoche nach den napoleonischen Kriegen, die auch gleich dem letzten als Weltkrise zu gelten haben, auch nach dieser setzte eine Weltkrise ein, die über 40 Jahre andauerte, die aber gleich scharf wie die heutige an gesamte Wirtschaftsleben einschlug und den allgemeinen Umwälzungsprozess förderte. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftspolitische Rundblick
(Rediert auf der Bezirkskonferenz Berlin-Brandenburg)
In den Zeiten vor dem Krieg galten die Sommermonate in der politischen Bewegung allgemein als die Saurezuckerzeit. Wenn wir augenblicklich die Welt betrachten, können wir das gerade Gegenteil feststellen. Die Ereignisse, die sich auf der Weltbühne abspielen, sind die Sturmvogel einer erheblichen Welle einer furchtbaren wirtschaftlichen und politischen Großkrise.

Die Londoner Konferenz
Eilt allgemein als ein Wendepunkt in den wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Weltkapitals. Mit dieser Konferenz und dem Dawes-Pakt setzte die neue Periode der Wiederaufbauversuche ein. Den gewaltsamen politischen Wiederaufbauversuchen wurde ein Ende gesetzt, und das Primäre, die Wirtschaftswirtschaftlichen, wurden in den Vordergrund gerückt. Diese Wiederaufbaupolitik war nur möglich bei einer Steigerung der Ausbeutung.

Man betrachte diese Wandlung unter dem Schlagwort: Parolen in der Wirtschaft für die Gesundungskrise, in der Politik für Demokratie und Pazifismus. Es galt, in der allgemeinen Zersetzung der Weltwirtschaft und der damit verbundenen Politik eine Ausdehnung zu schaffen. Was können wir heute als Bilanz der Politik der Konferenz feststellen? Die Aera der Demokratie ist vorbei. Die Gesundungskrise ist in die Krise der Gesundung und der Pazifismus ist in die Enttaltung des kriegsrischen Imperialismus umgeschlagen. Diese Entwicklung zeigt sich im Weltmarktschlag. Von einer Festigung der Dinge, wie sie die Londoner Konferenz versprach, kann keine Rede sein. Doch zeigt sich diese Entwicklung nicht überall in gleich starkem Ausmaß. Sie ist nach den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen der einzelnen Staaten durchaus verschieden.

Am stärksten hat Europa von allen Kontinenten im Krieg gelitten, weil es vor dem Krieg die Weltkraft der Welt war. Amerika hat im Krieg Europa durch die Erfüllung seiner Industrie überflügelt. Ferner hat die Industrialisierung der Halb- und Ganzkolonien, die Gründung von neuen Produktionsstätten in allen Teilen der Welt zu neuer Konkurrenz auf dem Weltmarkt geführt.

Seit die Gewerbe- und Textilindustrie Europas ist in ihrer führenden Rolle stark bedrängt. Dazu kommt das durch die steigende Bedeutung des Erdöls als Grundstoff der Produktion, Amerika gegenüber der alten Welt einen bedeutenden Vorsprung besitzt.

Alle Staaten Europas, außer Frankreich und England, zeigen eine beständige Abnahme der Produktion und des Handels. So hat z. B. im Vergleich 1915 mit der Entwicklung von 1921-23 Deutschland um 14,7 v. H., Belgien 37 v. H., Italien 24 v. H., Spanien 44 v. H., Niederlande 145 v. H. seine Anfahr verringert. Der Metallverbrauch Europas ist um 90 v. H. zurückgegangen. Die Weltzerlegung Europas an Rohstoffen und Stahl 1913 im Vergleich zu 1923 um 65 v. H. — Wir sehen daraus also einen allgemeinen Niedergang der europäischen Wirtschaft. Im besonderen hat derselbe die Eisen- und Textilindustrie erfaßt. Dies sprechen nicht nur Proletarier, sondern auch die bürgerlichen Wirtschaftspolitiker aus.

Um den Niedergang Europas aufzuhalten, fand vor einigen Tagen im Herrenhaus eine parlamentarische Konferenz statt. Die in einem friedlichen Zusammenschluß aller europäischen Staaten zu einem Wirtschaftsbündnis eine erlösende Rettung vorschlugen. Wovon wir hier im allgemeinen gesprochen haben, das zeigt in einzelnen Ländern, besonders in England, die Krise zu überwinden. England hat zwar versucht, durch die Konsolidierung der eigenen und äußeren Kriegsschulden die Krise zu überwinden. Trotzdem kommt es aus der chronischen Dauerkrise nicht heraus. Im besonderen in seiner Maschinen- und Textilindustrie, auf der es die ganze Welt beherrscht. Amerika, Fabrikation und Handel, seine ausgiebigsten Handelspole, sind durch den Krieg fast vollkommen ausgeschaltet worden. Wir erinnern an den Artikel im „Proletarier“ Nr. 7.

Was uns jedoch ganz besonders interessiert, das ist die Wirtschaftspolitik Deutschlands. Seit der Londoner Konferenz, die Anleihen schafften in Deutschland eine sogenannte Stabilisierung. Es trat zunächst eine teilweise Konjunktur der einzelnen Industrien ein. Der Vorwärts und mit ihm die dieser Dollarsumme machten sich jedoch im Laufe der Entwicklung bald bemerkbar. Wir befinden uns eben nicht in einer Teilkrisis, sondern in einer Weltkrise. Bemerkbar machte sich die tatsächliche Wirkung in der vor einigen Monaten einsetzenden Text- und Lederkrise und durch die zahlreich in Erscheinung tretenden Bankrotterklärungen der Handels- und Industriezweige. Die Kohlenvorräte auf den Halden, die im vorigen Monat auf 8 Mill. Tonnen gemeldet wurden, häufen sich immer mehr an. Feuerschichten und Zechenstilllegungen in steigendem Maße ist das Ergebnis.

Alles dies war aber nur ein Weiterleben am Krisenpfeil für den Wirtschaftszusammenbruch. Jetzt hat es ein eingeschlagen. Der größte europäische Konzern, der Stinneskonzern, ist in Schwierigkeiten. Diese Industrienormen, das den gesamten Wirtschaftsprozess tonangebend beherrscht, ist durch die Weltkrise, die Unterbindung des Weltmarktes in Schwierigkeiten geraten, es droht ein großer Zusammenbruch. Der ganze kapitalistische Block Deutschlands befindet sich in dieser Angelegenheit. Alle großen Kreditanstalten sind schnell zur Stilllegung zusammengebrochen. Es gilt nicht nur die Ehre des Stinnesunternehmens zu retten, sondern die Stützen der ganzen deutschen Wirtschaft, die Ehre der deutschen Wirtschaft zu stabilisieren. Es gilt die logische Konsequenz der kapitalistischen Wirtschaftskrise, die neue Selbstvernichtungskrise zu verschleiern.

Mit diesem Fall Stinnes (der in der Spekulation des Erdöltrahns im Kampf um den Weltmarkt zu scheitern ist) obwohl die äußeren Angelegenheiten verschleiert werden, D. Red.) ist die Krise der Gesundung aus dem scheinenden in das akute Stadium getreten. Er ist das Signal zu einer deutschen Weltkrise, einer Deflationsskrise, wie der „Vorwärts“ vom Sonntag, den 6. Juni, sich ausdrückt. Die Deflationsskrise im Gegensatz zur Inflationskrise.

Volkswirtschaftlich wurde diese Krisenperiode geboren mit Abschlüß der Inflation. Der Abschlüß der Inflation wurde erzielt mit dem größten Staatsbankrott, den es je in der Geschichte gab. Durch das Verhältnis von 1000 zu 1 wurde die 200 Papiertrillionen-Schuld in 200 Goldtrillionen Schuld umgewandelt. Die Inflation, als Gewinnquelle des Kapitals, macht sich heute bemerkbar. Das Kapital hatte die Inflation als Werkzeug zur ungeheuren Entlastung der Betriebsanlagen benutzt. Die Vergrößerung des konstanten Kapitals um rund 50 v. H. war zwar als schwebelnder Gewinn der Inflation zu verzeichnen. Die verringerten Absatzmöglichkeiten offenbarten jedoch keine Mehrwertbildung in Produktivität dieser Kapitalverwertung, sondern eine folgerichtige Wertzerstörung der Produktionsanlagen. So sehr die Erweiterung der Produktionsanlagen durchgeführt wurde, so sehr ist dem gegenüber die Vertiefung der Wirtschaft die Mehrwerterschaffung, die Produktivität zurückgefallen ist. Der Abschlüß der Deflation wird durch die Selbstvernichtung. Nun ist heiliger Rat teuer. Man will Maßnahmen ergreifen, den totalen Zusammenbruch zu verhüten. Jedoch werden sie sich bei den Zusammenstößen der gesamten kapitalistischen Wirtschaft nur als Illusion erweisen. Man kann sich nicht vorstellen, daß man sich durch die Inflation aus dem eigenen Substanzdahlvergeht, aufheben kann man ihn nicht. Es ist müßig darüber zu spekulieren, wie lange diese Periode langwieriger sein, sie wird aber an Schärfe der Inflation in keiner Weise nachlassen, evtl. wird sie noch entschieden schärfere Formen annehmen. Wenn auch das Tempo der Vergrößerung verlangsamt wird, die Weltkrise ist damit keineswegs behoben, sie ist die ultimative chronische Weltkrise. Als solche ähnelt sie nach dem Vergleich vom „Vorwärts“ der Zeltepoche nach den napoleonischen Kriegen, die auch gleich dem letzten als Weltkrise zu gelten haben, auch nach dieser setzte eine Weltkrise ein, die über 40 Jahre andauerte, die aber gleich scharf wie die heutige an gesamte Wirtschaftsleben einschlug und den allgemeinen Umwälzungsprozess förderte. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftspolitische Rundblick
(Rediert auf der Bezirkskonferenz Berlin-Brandenburg)
In den Zeiten vor dem Krieg galten die Sommermonate in der politischen Bewegung allgemein als die Saurezuckerzeit. Wenn wir augenblicklich die Welt betrachten, können wir das gerade Gegenteil feststellen. Die Ereignisse, die sich auf der Weltbühne abspielen, sind die Sturmvogel einer erheblichen Welle einer furchtbaren wirtschaftlichen und politischen Großkrise.

Die Londoner Konferenz
Eilt allgemein als ein Wendepunkt in den wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Weltkapitals. Mit dieser Konferenz und dem Dawes-Pakt setzte die neue Periode der Wiederaufbauversuche ein. Den gewaltsamen politischen Wiederaufbauversuchen wurde ein Ende gesetzt, und das Primäre, die Wirtschaftswirtschaftlichen, wurden in den Vordergrund gerückt. Diese Wiederaufbaupolitik war nur möglich bei einer Steigerung der Ausbeutung.

Man betrachte diese Wandlung unter dem Schlagwort: Parolen in der Wirtschaft für die Gesundungskrise, in der Politik für Demokratie und Pazifismus. Es galt, in der allgemeinen Zersetzung der Weltwirtschaft und der damit verbundenen Politik eine Ausdehnung zu schaffen. Was können wir heute als Bilanz der Politik der Konferenz feststellen? Die Aera der Demokratie ist vorbei. Die Gesundungskrise ist in die Krise der Gesundung und der Pazifismus ist in die Enttaltung des kriegsrischen Imperialismus umgeschlagen. Diese Entwicklung zeigt sich im Weltmarktschlag. Von einer Festigung der Dinge, wie sie die Londoner Konferenz versprach, kann keine Rede sein. Doch zeigt sich diese Entwicklung nicht überall in gleich starkem Ausmaß. Sie ist nach den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen der einzelnen Staaten durchaus verschieden.

Am stärksten hat Europa von allen Kontinenten im Krieg gelitten, weil es vor dem Krieg die Weltkraft der Welt war. Amerika hat im Krieg Europa durch die Erfüllung seiner Industrie überflügelt. Ferner hat die Industrialisierung der Halb- und Ganzkolonien, die Gründung von neuen Produktionsstätten in allen Teilen der Welt zu neuer Konkurrenz auf dem Weltmarkt geführt.

Seit die Gewerbe- und Textilindustrie Europas ist in ihrer führenden Rolle stark bedrängt. Dazu kommt das durch die steigende Bedeutung des Erdöls als Grundstoff der Produktion, Amerika gegenüber der alten Welt einen bedeutenden Vorsprung besitzt.

Aus der Bewegung

Bericht von der Bezirkskonferenz Berlin-Brandenburg

Am Sonntag, den 7. Juni 1925, vorm. 10 1/2 Uhr, wurde die Konferenz eröffnet. Die Tagesordnung lautete: 1. Politische Lage. 2. Organisatorisches. Bericht aus den Ortsgruppen. 3. VRUK. 4. Jugend. 5. Zentral-Ausschussfrage. 6. Verschiedenes.

Anwesend waren die Ortsgruppen Berlin, Forst, Potsdam, Teltow, Müncheberg, Zl. Bez. (Nowawes), Reichsausschuß der Jugend, Berliner Arb. Aussch. Jugend, Zentrale der Partei, Arbeitsausschuß der Partei Zler Komm. der Union, Arbeitsausschuß der Union, Redaktionen des „KAZ“ und „Kampfruf“ sowie VRUK.

Zum ersten Punkt referierte ein Genosse in umfassender Weise über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in der gesamten Welt, wovon wir an anderer Stelle noch näheres wiedergeben werden. Das Referat wurde mit großem Interesse aufgenommen.

Zum 2. Punkt trafen die einzelnen Ortsgruppen ihre Berichte, woraus im Allgemeinen zu entnehmen war, daß das politische Interesse der Arbeiterklasse im augenblicklichen Moment sehr gering ist. Lobhaft wurde die Frage des Kirchenaustritts diskutiert. Man kam darin überein, daß es nicht nur allein auf die formelle Loslösung von der Kirche ankomme, sondern daß auch die offizielle Loslösung damit gleichlaufend sein muß.

In Bezug auf Neuwahlen sprach man sich dahin aus, daß in Zukunft keine Proletarier aufgenommen werden, die nur aus Billigkeitsgründen zu uns kommen. Zumindestens müssen Proletarier, die zu uns kommen den Willen zur Revolution und organisatorischen Mitarbeit, jeder nach seinen Kräften mitbringen.

Zum Punkt VRUK gab ein Genosse Bericht über die Verhältnisse der politischen Oefanengen in Gefängnissen und Zuchthäusern und ermunterte die Konferenz, alle Sammlungen auf das höchstmögliche Maß zu bringen, um den Genossen in den Zuchthäusern Zuwendungen zu senden, um so das Band der Solidarität dauernd zu erhalten.

Ein Jugendgenosse gab Bericht von der Bewegung der K. J. Zur Zentralausschussfrage werden die Ortsgruppen noch besondere Rundschreiben geschickt werden, zu welchen sie dann Stellung nehmen können. Die Konferenz gab ein gutes Bild. Die einzelnen Genossen waren sich der großen Schwierigkeiten wohl bewußt, welche der organisatorischen Erweiterungen beider Organisationen im Interesse der Revolution, im Wege stehen. Aus dieser Erkenntnis heraus werden auch unsere Genossen dieselben überwinden können.

Hörde, 11. Juni. Die Verwaltung der Zechen „Freier Vogel“ und „Unverhofft“ in Schüren, „Admiral“ in Wellingshagen, „Glückauf Segen“ in Wellingshagen und „Gottesseggen“ in Löttringhausen haben bei dem Regierungspräsidenten in Arnberg die Genehmigung zur Stilllegung ihrer Betriebe beantragt. Insgesamt beträgt die Belegschaft rund 4500 Mann. Der Verlauf der bisherigen Verhandlungen spricht dafür, daß die Entlassung der in Betracht kommenden Belegschaft am 1. Juli d. S. erfolgt.

Für die beteiligten Gemeinden wird die Stilllegung der gesamten vier Zechen geradezu verhängnisvoll werden. Die Aussichten auf Unterbringung des neuen Erwerbslosenheeres sind sehr gering, da auch die Nachbarzeche unter verschärfter Arbeitsamtsleitung leidet.

Die Sturmvogel der kapitalistischen Weltkrise brausen durchs Land. Die Zersetzung in der Entwicklung der Profitwirtschaft macht sich bemerkbar. Immer deutlicher wird der Kampf der Partei und der Union und der Presse. Alle Genossen müssen unbedingt erscheinen.

Achtung! Arbeitsausschuß der Partei und AAU. Freitag, den 19. Juni, vorm. 10 Uhr, Sitzung in der Schule Gipsstraße, abends 7 1/2 Uhr. — Daran haben sämtliche Referenten und Diskussionsreferenten teilzunehmen. 2. Unterbezirk (Mooß) am Freitag, den 12. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Oelschläger, Behringstraße 5, wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Politische Lage. 2. Organisation und Revolution. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Sympathisierende sind einzuladen. Achtung! Achtung!

Rheinland-Westfalen

Wirtschaftsbezirk Rheinland und Westfalen. Achtung Ortsgr. der AAU. Der BAA beruft für den 18. und 19. Juli, abends 7 Uhr, nach Düsseldorf eine außerordentliche Bezirkskonferenz ein. Die provisorische Tagesordnung ist folgende:

- 1. Organisatorisches. a) Tätigkeitsbericht des BAA. b) Bericht der Ortsgruppen. c) V. R. U. K. 2. Die Gesamtfrage der Org. im Bezirk und ihre Aufgaben. 3. Allgemeinens.

Alle Anträge zur Bez.-Konferenz sowie Änderungsverträge zur prov. Tagesordnung müssen bis 1. Juli in Händen des BAA sein. BAA. Rm. a. Westf. Achtung!

Gross-Berlin

Morgen Donnerstag, den 11. Juni, abends 7 Uhr, im Laden, Warschauer Straße, gemeinsame Sitzung der Arbeitsausschüsse der Partei und der Union und der Presse. Alle Genossen müssen unbedingt erscheinen.

Achtung! Arbeitsausschuß der Partei und AAU. Freitag, den 19. Juni, vorm. 10 Uhr, Sitzung in der Schule Gipsstraße, abends 7 1/2 Uhr. — Daran haben sämtliche Referenten und Diskussionsreferenten teilzunehmen. 2. Unterbezirk (Mooß) am Freitag, den 12. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Oelschläger, Behringstraße 5, wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Politische Lage. 2. Organisation und Revolution. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Sympathisierende sind einzuladen. Achtung! Achtung!

14. Bezirk (Neschalla). Freitag, den 12. Juni 1925. Mitgliederversammlung bei Dausacker, Zitelstr. 35. Beginn einer Vortragsreihe über: Wirtschaftskrisen und Wirtschaftswesen. Beginn pünktlich um 7 1/2 Uhr.

Die Genossen der BO. und Sympathisierende sind einzuladen. Die Bezirksleitung. Achtung! 16. Unterbezirk (Köpenick). Die Mitglieder-Versammlung am Freitag, den 12. Juni, findet in Köpenick, Rudowstr. 21, abends 8 Uhr, statt. Wichtige Tagesordnung. Sämtliche Genossen müssen erscheinen. Grüßen, Wabedort, Adlershof werden hiermit besonders aufgefordert.

15. und 26. Bezirk. Freitag, den 12. 6. 25, Mitglieder-Versammlung am Bahnh. Schönholz Ecke Sommer- und Seebeckstraße. Außerordentliche Tagesordnung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Achtung! Pressekommission: Die Sitzung findet wie bisher, wieder jeden Montag abends 7 Uhr, an bekannter Stelle statt. Jedes Mitglied der Pressekommission hat unbedingt pünktlich zu erscheinen.

Verantwortl. Red. u. Herausgeber: Otto Schlegel, Berlin. Druck: Willy Isidorow, Berlin O. 17, Lantze Straße 19.

Die Politik Rußlands

und die Konsequenzen für die III. Internationale und deren Schicksal

Das Versagen der „proletarischen Hundertschaften“, hauptsächlich in Sachsen, ist noch in lebhafter Erinnerung. Man sieht, oder besser gesagt, man sieht, haben die Proletarier, die Tag und Nacht „Gewehr bei Fuß“ standen, oder auf Kommando großwalschmüger Spieler oder Abenteurer, Delegationen veranstaltet, oder auf „Arbeiterkongressen“ die revolutionäre Dekoration markierten, nicht darüber nachgedacht, daß sie, als in Hamburg der Aufruf in den Straßen tobte, distanden wie Figuren von Dreck, und nicht in Aktion treten konnten; vielmehr im „Roten Sachsen“ gemeinsam mit der Polizei die „Ordnung“ gegenüber den hungernden Erwerbslosen aufrechterhalten. Hätten sie das, so stände vor ihnen die Frage: Was unterscheidet den „Roten Frontkämpferbund“ von den „Hundertschaften“? Welche Aufgaben hätte letztere, und welche an der „Rote Frontkämpferbund“? In welchem Verhältnis steht der Rote Frontkämpferbund zur KPD, und damit zur 3. Internationale? Welchen Rolle spielt der Rote Frontkämpferbund in der proletarischen Revolution?

Am besten werden all diese Fragen beantwortet mit einer kurzen Darstellung der Aufgaben des revolutionären Proletariats und seiner Partei in der Revolution und den damit verbundenen verschiedenen Situationen selbst, die sich ergeben aus den Lehren, die das Proletariat aus den vergangenen Kämpfen ziehen muß.

So richtig es ist, daß die Revolution nicht ohne heroische Selbstopferung des revolutionären Proletariats gelingen kann, so richtig ist es auch, daß, wenn die Voraussetzungen fehlen, die durch militärische Inzucht gezeichnete Begeisterung von ihrem eigenen Bestand nehmen, sich selbst aufheben muß. Das revolutionäre Proletariat muß sich selbst aufheben, das revolutionäre Proletariat muß sich selbst aufheben, das revolutionäre Proletariat muß sich selbst aufheben.

Der Stinneskonzern steht mit 90 Millionen Mark ungedeckten Schulden vor der Weltwirtschaft. Nach Mitteilungen des „Börsen-Couriers“ belaufen sich die Verpflichtungen des Stinnes-Konzerns auf insgesamt 185 Millionen Reichsmark. Davon sind 110 Mill. nur etwa 20 Prozent der Gesamtsumme sind durch Wechsel und Waren, weitere 20 Prozent durch verschiedenen Forderungen gedeckt.

Damals beträgt die ungedeckte Schuldlast des Stinnes-Konzerns also 90 Millionen Mark. Was dieser Bankrott des deutschen Groß-Konzerns für das gesamte Kapital bedeutet, sieht man an der so genannten „Hilfsaktion“.

Die deutschen Großbanken sind sofort zu dem Rettungswork der Sanierung der Schulden übergegangen. Sie haben sich bereit erklärt, 30 Millionen Reichsmark fest auf 6 Monate gegen Verpfändung der vorhandenen Sicherheiten zu geben. Dies ungedeckten 40 Millionen haben ein Konsortium unter der Führung der Darmstädter- und Nationalbank übernommen.

Der Zusammenbruch des Stinnes-Konzerns, der aus dem Verkauf der Siemens-Anteile und der Aktien der Handelsgesellschaft, aus der Liquidierung des Stinnesprivatkonzerns und der neuen Verpfändung der Sicherheiten hervorgeht, und ebenso sein Ursprung, die akute Weltkrise, wird dadurch nicht aus der Welt geschafft.

Die Manern des Tempels der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sind gebrochen. Der Fall Stinnes steht nicht allein da. Die Reiherrschwerk in Hamburg, die der größten, die dem Phänix-Konzern angehörende, einem mächtigen Montan-Konzern neben Stinnes, wird stillgelegt. 12.000 Arbeiter liegen an der Straße. Täglich werden neue Stilllegungen im Ruhrgebiet gemeldet.

Die Epoche der Auswanderung vor der schon vor Jahren die Rede war, hat begonnen. Die Arbeitslosenheere wachsen stündlich ins Unermeßliche. Österreich hat im Anfang machen wollen 10.000 von seiner arbeitslosen Lohnknechten ins Ausland zu verkaufen, sie als billige Ware zu exportieren.

Deutschland, dessen Produktionsapparat täglich eine Einschränkung aufweist, soll 10.000 davon bekommen. Wohin sollen sie in Deutschland eingekauft werden? Die Frage bleibt offen. Halten exportiert seine Proletariat nach England und England weist sie zurück. — es hat selbst genügend Arbeitslose und die Wirtschaftskrise wirft täglich neue auf die Straße.

All den Millionen Auswanderern, die man auf 20 Millionen geschätzt hat, bleibt nichts anderes übrig, als sich der Vernichtung, dem Hungertode preiszugeben. Dieser Prozess der Vernichtung, den die Gewerkschaften und die parlamentarischen Parteien durch ihre Kapital- und Staatsarbeiterstellung gefördert haben, kann die Arbeiterklasse nicht entgegen.

Das Proletariat kann sich auch nicht in den Parolen der KPD, wie sie am 12. Juni in der „Roten Fahne“ auf der ersten Seite zum Ausdruck kommen, abwehren. Sie schreibt: „Zunächst gilt es, die ganze Macht der Arbeiterklasse einzusetzen, um die Unternehmeroffensive abzuwehren. Her mit dem Achtstundentag, hinauf mit den Löhnen, nieder mit den Zölle- und Steuerplänen! Kontrolle der Produktion durch die Arbeiter.“

Man betrachte diese Wandlung unter dem Schlagwort: Parolen in der Wirtschaft für die Gesundungskrise, in der Politik für Demokratie und Pazifismus. Es galt, in der allgemeinen Zersetzung der Weltwirtschaft und der damit verbundenen Politik eine Ausdehnung zu schaffen. Was können wir heute als Bilanz der Politik der Konferenz feststellen? Die Aera der Demokratie ist vorbei. Die Gesundungskrise ist in die Krise der Gesundung und der Pazifismus ist in die Enttaltung des kriegsrischen Imperialismus umgeschlagen. Diese Entwicklung zeigt sich im Weltmarktschlag. Von einer Festigung der Dinge, wie sie die Londoner Konferenz versprach, kann keine Rede sein. Doch zeigt sich diese Entwicklung nicht überall in gleich starkem Ausmaß. Sie ist nach den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen der einzelnen Staaten durchaus verschieden.

Am stärksten hat Europa von allen Kontinenten im Krieg gelitten, weil es vor dem Krieg die Weltkraft der Welt war. Amerika hat im Krieg Europa durch die Erfüllung seiner Industrie überflügelt. Ferner hat die Industrialisierung der Halb- und Ganzkolonien, die Gründung von neuen Produktionsstätten in allen Teilen der Welt zu neuer Konkurrenz auf dem Weltmarkt geführt.

Seit die Gewerbe- und Textilindustrie Europas ist in ihrer führenden Rolle stark bedrängt. Dazu kommt das durch die steigende Bedeutung des Erdöls als Grundstoff der Produktion, Amerika gegenüber der alten Welt einen bedeutenden Vorsprung besitzt.

Alle Staaten Europas, außer Frankreich und England, zeigen eine beständige Abnahme der Produktion und des Handels. So hat z. B. im Vergleich 1915 mit der Entwicklung von 1921-23 Deutschland um 14,7 v. H., Belgien 37 v. H., Italien 24 v. H., Spanien 44 v. H., Niederlande 145 v. H. seine Anfahr verringert. Der Metallverbrauch Europas ist um 90 v. H. zurückgegangen. Die Weltzerlegung Europas an Rohstoffen und Stahl 1913 im Vergleich zu 1923 um 65 v. H. — Wir sehen daraus also einen allgemeinen Niedergang der europäischen Wirtschaft. Im besonderen hat derselbe die Eisen- und Textilindustrie erfaßt. Dies sprechen nicht nur Proletarier, sondern auch die bürgerlichen Wirtschaftspolitiker aus.

Um den Niedergang Europas aufzuhalten, fand vor einigen Tagen im Herrenhaus eine parlamentarische Konferenz statt. Die in einem friedlichen Zusammenschluß aller europäischen Staaten zu einem Wirtschaftsbündnis eine erlösende Rettung vorschlugen. Wovon wir hier im allgemeinen gesprochen haben, das zeigt in einzelnen Ländern, besonders in England, die Krise zu überwinden. England hat zwar versucht, durch die Konsolidierung der eigenen und äußeren Kriegsschulden die Krise zu überwinden. Trotzdem kommt es aus der chronischen Dauerkrise nicht heraus. Im besonderen in seiner Maschinen- und Textilindustrie, auf der es die ganze Welt beherrscht. Amerika, Fabrikation und Handel, seine ausgiebigsten Handelspole, sind durch den Krieg fast vollkommen ausgeschaltet worden. Wir erinnern an den Artikel im „Proletarier“ Nr. 7.

Was uns jedoch ganz besonders interessiert, das ist die Wirtschaftspolitik Deutschlands. Seit der Londoner Konferenz, die Anleihen schafften in Deutschland eine sogenannte Stabilisierung. Es trat zunächst eine teilweise Konjunktur der einzelnen Industrien ein. Der Vorwärts und mit ihm die dieser Dollarsumme machten sich jedoch im Laufe der Entwicklung bald bemerkbar. Wir befinden uns eben nicht in einer Teilkrisis, sondern in einer Weltkrise. Bemerkbar machte sich die tatsächliche Wirkung in der vor einigen Monaten einsetzenden Text- und Lederkrise und durch die zahlreich in Erscheinung tretenden Bankrotterklärungen der Handels- und Industriezweige. Die Kohlenvorräte auf den Halden, die im vorigen Monat auf 8 Mill. Tonnen gemeldet wurden, häufen sich immer mehr an. Feuerschichten und Zechenstilllegungen in steigendem Maße ist das Ergebnis.

Alles dies war aber nur ein Weiterleben am Krisenpfeil für den Wirtschaftszusammenbruch. Jetzt hat es ein eingeschlagen. Der größte europäische Konzern, der Stinneskonzern, ist in Schwierigkeiten. Diese Industrienormen, das den gesamten Wirtschaftsprozess tonangebend beherrscht, ist durch die Weltkrise, die Unterbindung des Weltmarktes in Schwierigkeiten geraten, es droht ein großer Zusammenbruch. Der ganze kapitalistische Block Deutschlands befindet sich in dieser Angelegenheit. Alle großen Kreditanstalten sind schnell zur Stilllegung zusammengebrochen. Es gilt nicht nur die Ehre des Stinnesunternehmens zu retten, sondern die Stützen der ganzen deutschen Wirtschaft, die Ehre der deutschen Wirtschaft zu stabilisieren. Es gilt die logische Konsequenz der kapitalistischen Wirtschaftskrise, die neue Selbstvernichtungskrise zu verschleiern.

Mit diesem Fall Stinnes (der in der Spekulation des Erdöltrahns im Kampf um den Weltmarkt zu scheitern ist) obwohl die äußeren Angelegenheiten verschleiert werden, D. Red.) ist die Krise der Gesundung aus dem scheinenden in das akute Stadium getreten. Er ist das Signal zu einer deutschen Weltkrise, einer Deflationsskrise, wie der „Vorwärts“ vom Sonntag, den 6. Juni, sich ausdrückt. Die Deflationsskrise im Gegensatz zur Inflationskrise.

Volkswirtschaftlich wurde diese Krisenperiode geboren mit Abschlüß der Inflation. Der Abschlüß der Inflation wurde erzielt mit dem größten Staatsbankrott, den es je in der Geschichte gab. Durch das Verhältnis von 1000 zu 1 wurde die 200 Papiertrillionen-Schuld in 200 Goldtrillionen Schuld umgewandelt. Die Inflation, als Gewinnquelle des Kapitals, macht sich heute bemerkbar. Das Kapital hatte die Inflation als Werkzeug zur ungeheuren Entlastung der Betriebsanlagen benutzt. Die Vergrößerung des konstanten Kapitals um rund 50 v. H. war zwar als schwebelnder Gewinn der Inflation zu verzeichnen. Die verringerten Absatzmöglichkeiten offenbarten jedoch keine Mehrwertbildung in Produktivität dieser Kapitalverwertung, sondern eine folgerichtige Wertzerstörung der Produktionsanlagen. So sehr die Erweiterung der Produktionsanlagen durchgeführt wurde, so sehr ist dem gegenüber die Vertiefung der Wirtschaft die Mehrwerterschaffung, die Produktivität zurückgefallen ist. Der Abschlüß der Deflation wird durch die Selbstvernichtung. Nun ist heiliger Rat teuer. Man will Maßnahmen ergreifen, den totalen Zusammenbruch zu verhüten. Jedoch werden sie sich bei den Zusammenstößen der gesamten kapitalistischen Wirtschaft nur als Illusion erweisen. Man kann sich nicht vorstellen, daß man sich durch die Inflation aus dem eigenen Substanzdahlvergeht, aufheben kann man ihn nicht. Es ist müßig darüber zu spekulieren, wie lange diese Periode langwieriger sein, sie wird aber an Schärfe der Inflation in keiner Weise nachlassen, evtl. wird sie noch entschieden schärfere Formen annehmen. Wenn auch das Tempo der Vergrößerung verlangsamt wird, die Weltkrise ist damit keineswegs behoben, sie ist die ultimative chronische Weltkrise. Als solche ähnelt sie nach dem Vergleich vom „Vorwärts“ der Zeltepoche nach den napoleonischen Kriegen, die auch gleich dem letzten als Weltkrise zu gelten haben, auch nach dieser setzte eine Weltkrise ein, die über 40 Jahre andauerte, die aber gleich scharf wie die heutige an gesamte Wirtschaftsleben einschlug und den allgemeinen Umwälzungsprozess förderte. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftspolitische Rundblick
(Rediert auf der Bezirkskonferenz Berlin-Brandenburg)
In den Zeiten vor dem Krieg galten die Sommermonate in der politischen Bewegung allgemein als die Saurezuckerzeit. Wenn wir augenblicklich die Welt betrachten, können wir das gerade Gegenteil feststellen. Die Ereignisse, die sich auf der Weltbühne abspielen, sind die Sturmvogel einer erheblichen Welle einer furchtbaren wirtschaftlichen und politischen Großkrise.

Die Londoner Konferenz
Eilt allgemein als ein Wendepunkt in den wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Weltkapitals. Mit dieser Konferenz und dem Dawes-Pakt setzte die neue Periode der Wiederaufbauversuche ein. Den gewaltsamen politischen Wiederaufbauversuchen wurde ein Ende gesetzt, und das Primäre, die Wirtschaftswirtschaftlichen, wurden in den Vordergrund gerückt. Diese Wiederaufbaupolitik war nur möglich bei einer Steigerung der Ausbeutung.

Man betrachte diese Wandlung unter dem Schlagwort: Parolen in der Wirtschaft für die Gesundungskrise, in der Politik für Demokratie und Pazifismus. Es galt, in der allgemeinen Zersetzung der Weltwirtschaft und der damit verbundenen Politik eine Ausdehnung zu schaffen. Was können wir heute als Bilanz der Politik der Konferenz fest

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisation der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht angenommen.

Juni 1925
Alle Zahlungen und Postbestellungen Berlin NW 7, Nr. 49 29
(Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O 7, Warschauer Straße 49)

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenhand durch die Post: Halbjährlich 4,50 Mk. im Kopf der Zeitung, vierteljährlich 1,50 Mk. Preuss. Zahlung bis 5. Bezahlungswoche 20. jeden Monats.

Heraus aus dem Schlummer!

Die moderne Sklaverei geht zur Barbarei über

Ueber den Häuptern der erstarrten Proletariatsmassen wölbt sich der polit. Himmel mit Gewitterstimmung. Der Totenschlummer, von dem die Arbeiterklasse befangen ist, droht zum Verhängnis zu werden, denn an dem niedergehenden Gewitter hängt ihr Schicksal. Immer enger schließen sich die finsternen Wolken am Zeithimmel zusammen, immer drohender wälzen sie sich heran, ohne daß ihnen das Proletariat die nötige Beachtung schenkt. Müde und träge, abgespannt von dem ewigen Hin und Her der Revolutionsjahre, stehen sie den kommenden Ereignissen wie interessierten Zuschauern. Selbst der mordende Stahl, die Flamme des vernichtenden Krieges, die durch die dunklen Wolken auf sie hereinbrechen, bringen die Massen nicht in Bewegung. Nichts scheint ihr Interesse mehr anzuziehen; — sie sind eingeschläfert worden und nehmen selbst das grausamste Sklavenjoch, das ihnen winkt, geduldig hin.

Ueber diese Sklavenerde, systematisch enteelt, wälzt die Geschichte des Kapitalismus in der heutigen Zeitepoche der Entwicklung Welle auf Welle eine vernichtende Krise hinweg. Schneller wie je gehen die Wogen der Geschichte. Tief aus dem Innern des Systems brechen sie herauf und zerwühlen die Bahnen der Gesellschaftsordnung. Das System des Kapitalismus, dem sie entspringen, kann sie nicht mehr bannen, und die Macht, die dazu berufen ist, zu meistern, das Proletariat, begreift sie nicht. Vernichtung heißt der Weg der Wogen. Was Krieg und Revolution geschaffen hat, was sich unter dem Schritt der heutigen Geschichte entwickelt und umgewälzt hat, tritt mit grausamer Wirklichkeit in den Vordergrund. Schritt für Schritt, so wie die Menschenmassen die Geschichte geformt haben, wird sie die Zukunft empfangen.

Heute stehen die Proletariatsmassen vor ihrem eigenen Werk und können es nicht begreifen. Sie haben Geschichte reformiert — unbewußt — und schrecken heute davor zurück, sich zum Meister ihrer Geschichte zu erheben. Die Wogen der Vernichtung, die treibenden Kräfte der geschichtlichen Umwandlung, zu der sie berufen sind, wälzen sich ungehindert gegen die Massen der Arbeiterklasse und fressen ihre Opfer. Die Zeit scheint ihnen geschichtlichen Weg über die Vernichtung der Arbeiterklasse in die kapitalistische Barbarei begonnen zu haben. Langsam aber sicher, auf dem Wege des Pazifismus und der Demokratie hat sich dieser Weg eingeleitet. Systematisch, Schritt auf Schritt haben ihn die Gewerkschaften und die parlamentarischen Parteien mit den Illusionen der Demokratie geendet, so daß heute Woge auf Woge ungehindert hereinbrechen kann. So wie sie aus dem Innern der kapitalistischen, wirtschaftlichen und politischen Zersetzung hervorgehen.

Das Wirtschaftssystem im Interesse des Profits, durch den Krieg von Grund umgewälzt, findet seinen Rahmen, seine Form nicht, in dem es leben kann; — es ringt nach neuen Formen. Zum Teil vernichtet, führt es einen schweren Kampf um seine Existenzbedingungen. Den aussichtslosen Krieg um die Konkurrenz auf dem Weltmarkt, die den Rahmen der Möglichkeit überschritten hat, jede Produktion unterbindend und bedrohend, und den allerschrecklichsten Krieg gegen den Klassenfeind, das Proletariat.

Das kapitalistische System ringt um sein Leben, während das Proletariat seine Aufgaben als Klasse der Ausgebeuteten, als Träger dieses Systems verkennt. Es verkennt seine Pflicht im Interesse seiner Lebensbedingungen, sich durch die eigene Kraft aus den Ketten dieses Systems zu befreien.

Opfer der Faschismusausschreitungen

(WTB.) Rom, 15. Juni. Avanti berichtet, daß der Zustand des am Dienstag von Faschisten verprügelten kommunistischen Abgeordneten Picelli sehr ernst sei. Ferner meldet das Blatt, daß in Turin ein Arbeiter, der eine Matteotti-Medaille trug, von Faschisten verfolgt und erschossen worden sei. Die Täter seien entflohen. In Neapel sei das Gebäude der Freimaurerloge zerstört worden.

Der zentrale Kommunistenprozess in Sofia

(WTB.) Sofia, 15. Juni. Heute begann vor dem höchsten Kreisgericht der Prozess gegen den Sekretär der Kommunistischen Partei Christo Kabaktschieff und einige andere Mitglieder des Zentral-Ausschusses der Kommunistischen Partei, die an dem September-Putsch 1923 beteiligt waren. Es sind 600 Zeugen geladen. Den in Sofia anwesenden ausländischen Anwälten, unter denen sich auch zwei Deutsche befinden, wurde gestattet, sich an der Verteidigung der Angeklagten zu beteiligen.

Das Ende der Stimmensicherung

Die Inflationsperiode der deutschen Wirtschaft stand im Zeichen des verstorbenen Mülheimer Kaufmann Hugo Stinnes. Sein Konzern war maßgebend für die Richtung der deutschen Wirtschaft. Seine Parolen galten als die Ausbeurt wirtschaftlicher Weisheit. Die gesamte deutsche Innen- und Außenpolitik stand unter seinem Diktat. Ihn umschwebte die Glorie des wirtschaftlichen Genies Deutschlands. Er sollte Führer und Retter der deutschen Seele sein. Die Inflation als System der Expropriation der breiten Massen und des Mittelstandes wurde für die Bourgeoisie des gesamten europäischen Kontinents vorbildlich. Es war auch gleichzeitig die stärkste Angriffswaffe gegen das durch den Zusammenbruch des Militarismus zur Macht gelangte Finanzkapital und seine Vasallen, dem in der Sozialdemokratie organisierten Kleinbürgertum. Die Zerschlagung der von ihr geleiteten Wirtschaft mußte der neuen herrschenden Schicht auch den ideologischen Einfluß auf die Massen nehmen. Es war dieser Kampf aber gleichzeitig ein Wüten gegen seine eigene Grundlage, weil er zur Zerstörung wahllos zusammengeopelter Hausmacht der Substanz der Volkswirtschaft führte. Die Reproduktionsfähigkeit wurde in einem ungeheuren Maße untergraben. Das Großkapital unter Führung des Stinnes-Konzerns kaufte alle Unternehmungen auf, deren es nur habhaft werden konnte. Die Gründung von wahllos zusammengestellten Hausmacht-komplexen war das Ende dieser Herrlichkeit. Sämtliche flüssigen und flüssigmachenden Mittel wurden in sog. Sachwerten angelegt, ohne daß man sich die geringsten Gedanken wegen Beschaffung des Betriebskapitals machte und zu machen brauchte. Diese Sorge hatte ihm die Erfindung der Inflation abgenommen. Die unwiderstehliche Kraft des gemeinsamen Angriffs auf die sinkende Valuta konnte durch keine noch so geschickte Intervention des Finanzkapitals gebrochen werden. Der Erfolg war nur, daß dem Industriekapital alle eingesetzten Beträge zu fielen. Schließlich überschlug sich aber dieses System. Die Inflation wurde unproduktiv. Der Rückschlag war ungeheuer. Die großen Konzerne wurden vor die Aufgabe gestellt, die Produktion ohne die Subvention der Inflation aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln wieder aufzunehmen. Aus der deutschen Wirtschaft ließen sich nicht die notwendigen Kapitalien herausheulen. Die durch die Stillierung und die damit verbundene Devaluation ermöglichte Neuausgabe von Geld reichte nicht im entferntesten zur Befriedigung des Bedarfs aus. Ende März 1924 war der Höhepunkt in dieser Beziehung erreicht. Die Reichsbank war gezwungen, die Kredite einzuschränken, um den Kurs der Mark zu halten. Die daraufhin ausbrechende Krise wurde Ende August durch die Aufnahme von amerikanischen Krediten vorläufig beigelegt. Wegen der in Europa noch weiterhin gespannten politischen Lage wurden die Kredite nur kurzfristig erteilt.

Das deutsche Kapital war sich bei der Aufnahme sehr wohl bewußt, daß es ihm nicht möglich sein würde, die ihm geliehenen Beträge zur Frist zurückzuzahlen. Es hoffte aber, daß inzwischen eine so erhebliche Entspannung der politischen Lage eingetreten wäre und die Möglichkeit einer Steigerung des Exports das Vertrauen des Auslandes gefestigt hätte, daß eine Verlängerung der Frist sich durchsetzen ließe. Diese Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen. Die Handlungsfreiheit der deutschen Kapital mit dem 10. Januar 1925 erlangt hat, hat ihm nicht den Weltmarkt geöffnet. Die Schutzollmannern, mit denen sich das ausländische Kapital umgeben hat, sind fest und geschlossen. Die wirtschaftliche Lage läßt eine Aussicht auf Einführung des Freihandels nicht zu. Die Lage hat sich in der Zwischenzeit auch noch dadurch verschärft, daß am 13. Juni 1925 die dreijährige Frist abläuft, die in dem Genfer deutsch-polnischen Abkommen für die zollfreie Einfuhr wichtiger Waren wie Kohle, Stabeisen, Eisen- und Zinkbleche festgesetzt war. Diese Ereignisse der polnisch-öberschlesischen Schwerindustrie, die eine wichtige Ergänzung der deutschen Rohstoffproduktion bildeten, waren für den deutschen Markt eine Lebensfrage. Das ganze östliche Industriegebiet war von dieser Einfuhr abhängig. Sie ermöglichte dem deutschen Kapital in Oberschlesien und bis nach Berlin überhaupt ein Weiterarbeiten. Insbesondere das

tellweise Verkaufszugang bis zum Kleinhandel reicht. Der „Stinneskonzern“ beginnt mit der Kohle als Grundlage jeder Produktion. Von dort aus geht die Organisation über zum Büttenwesen, dann zu den Konstruktionen, zum Schiffbau, zum Schiffahrt, zum Handel. Eine andere Linie geht von der Kohle über die Verkokung, zum Gas und zur chemischen Industrie. Abermals ein anderer Zweig geht von der Kohle über die Produktion zur Elektrizitätsgenerierung, zur Elektroindustrie, zu elektrischem Licht, Kraft, Straßenbahn. Wieder eine andere Abzweigung geht von der Kohle zur Braunkohle, zum Holz, zum Papier, zu den Zellulosen. Von dem Zentrum Kohle reicht Stinnes über Erze und andere Rohstoffe über Produktion und Verkehr nach allen Seiten zu die Privatindustrie heran. Stinnes Pläne gingen aber weiter. Gleichsam als Krönung seiner vertikalen Organisation dachte er sich eine Wirtschaftszusammenfassung, die er dem Reichswirtschaftsrat während der „Sozialisierungsdebatte“ ungelöst so demonstrierte: Man gruppiert die verschiedenen bestimmten Erzeugnisse nach Gegenden, fordert von ihnen finanzielle Mitwirkung — einerlei, ob es sich um Privatpersonen, Stadtgemeinden oder andere Gemeinschaften handelt — gibt ihnen im Auftrage der Unternehmungen beratende Stimme und überläßt die ganze technische Leitung allein den erfahrenen Leitern der Großindustrie. „Derjenige, der ein lebhaftes Interesse an der Mehrproduktion hat, ist auch in erster Linie in der Lage, die Mittel, die dazu nötig sind, herzugeben... Wir müssen unsere Konzentration der Kohle in Gestalt von Elektrizität, Gas, Wasser, Verkehr besitzen, zusammenfassen in große Unternehmungen, die möglichst große Bezirke; ich will sie Landes-elektrizitätsgesellschaften, Landes-Gasgesellschaften, Landes-Verkehrsgesellschaften nennen. Diese Gesellschaften müssen in nächster Eigenart industrielle Führung im Aufsichtsrat, kommunale und staatliche Mehrheit unter den Aktionären haben. Dessen Unternehmungen möchte ich das Recht zu der Verwaltung aufweisen, die Grundlagen ihrer Kraft, mögen sie schwarz braun oder weiß sein, sich unter allen Umständen auf langem Zeitraum sichern. Dann haben Sie für diese gemeinschaftlichen Zusammenfassungen tatsächlich die Sozialisierung (1), die gemeinschaftliche Verwaltung. Ich würde noch weiter gehen. Ich würde durch Anschluß an diese Gesellschaften kleinen Betrieben die Möglichkeit geben, diesen ganz großen Werke, d. h. allen, die Möglichkeit geben, dieselben Wege zu verfolgen. Zur Durchführung gehört ein gewisses Zeitraumb, drei bis vier Jahre. Ich würde nicht davon zurückweichen, während dieser Zeit die Schwierigkeiten entstehen sollten, die Verteilung unter die Ideologen, die es angeht und die wollen vorzunehmen, unter gewissen Voraussetzungen durch Entlohnung nachzuweisen. Dann erreichen Sie, daß die Kommunen, die die Kohle verarbeitend wirtschaftliche Betriebe kann auch darin bestehen, daß man Straßenbahn fährt oder Kilowattstunden bezieht... verleiht werden unter Übernahme der finanziellen Verantwortung und in die Lage versetzt werden, die Finanzen tatsächlich aufzubringen. Ganz Deutschland sollte in demartige Provinzen eingeteilt werden, von denen Hugo Stinnes als Beispiele nennt: Bayern, Mitteldeutschland, Maingebiet, Rheinland und Westfalen. Jede sorgt selbständig für ihr Wirtschaftsleben nach Maßgabe der natürlichen, finanziellen und industriellen Hilfsquellen ihres Gebietes. Kein Winkel des Reiches soll außerhalb dieser Organisation bleiben. Die Kraftquellen des ganzen Landes sollen auf lange Jahre hinaus, mindestens für 200 Jahre, den künftigen Unternehmungen zur Verfügung gestellt werden. „Wir müssen uns auf sehr viele Menschenalter gesicherte wirtschaftliche Grundzüge haben. Von dieser höchsten Konzentration der örtlichen, provinziellen und nationalen Kräfte, von dieser klaren Scheidung zwischen Eigentum, Verwaltung und industrieller Leistung verspricht sich Hugo Stinnes die Rettung des Kapitalismus aus den tosenden Wogen der Revolution; seine Erhaltung auf lange Zeit.“

Die Pläne des Stinnes wurden überflüssig. Sozialdemokratie und Gewerkschaften retteten den Kapitalismus durch ihr System Nöte auf eine einfache Weise. Hugo Stinnes hat seine Kolonial- und Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvereins, dessen Aktienkapital 1914 auf 14 Millionen Mark geschätzt wurde. Dann handelte er mit einem ungenutzten „Erwerbs“ möglichen, die Stinnes reichlich kommt in die Hand. Der Handel wird die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. durch die er in der Elektrizitätsindustrie festen Fuß faßt. Als nächstes dringt Stinnes durch Aktienkauf in einige Braunkohlengruben, u. a. Riebeckische Kohlenwerke, die Rheinisch-Westfälische Bergwerke, Roddegrube. Dann ergreift er Besitz (die Hälfte der Aktien) des Mülheimer Bergwerksvere